

November-Ausstellung der Bremer Kunstschau

Nur Bremer Künstler, ganz unter sich! Kein Gast verlangt besondere Berücksichtigung, und der Besucher fühlt sich zu Hause. Er kennt bei der Mehrzahl der Bilder die Namen, ohne erst das kleine Plakat zu lesen. Und da in den drei Sälen gerade nicht zu viel und nicht zu wenig hängt, alles recht übersichtlich, gewinnt er bei jedem Bild persönlichen Kontakt und widmet sich den einzelnen Stücken mit Mühe und Bedacht. Erfreulichweise in der Mehrzahl der Fälle auch mit Genuß! In erster Linie bei Walter Müller, der neben zwei schon bekannten Bildern, der „Lungen Frau am Webstuhl“ und dem „Karussell“, in dem Aquarell „Kostümfest“ wieder ein Meisterstück seiner zarten, delikaten Malerei gibt. Nach ihm fesselt uns Carl Dörres, dessen kraftvoller farbenprächtiger Vortrag in Schöpfungen wie dem „Blumenstück“, der „Weser bei Bremen“ und dem Ausschnitt „Aloe bei Krossen“ wieder Schöpfungen bester Art erreicht. Höchstes Interesse verdienen die Arbeiten von Robert Koepke; eine eigenartige Technik führt in seinen Bildern zu Wirkungen von voller, aber gleichzeitig sehr zarter Farbigkeit, zu Schöpfungen von hohem künstlerischem Ernst und schmiegsamer Weichheit. Bilder wie der „Trübe Sommertag“ und der „Waldweg“, wie „Am Waldbrand“ und „Herbstlandschaft“ sind nicht nur Beispiele guter Malerei, sondern auch tiefen inneren Gehalts. Jan Gerdes zeigt in erster Linie Blumenstillleben, darunter als Spitzenleistung das „Stillleben mit Aurikeln“; zu nennen sind ferner „Blumenstück mit Pfingstrosen“, „Garten im Juni“, und „Strauß auf schwarzem Grund“. Die silbergrauen Tönungen, die Käthe Brun-

Wüstefeld charakterisieren, kommen in der „Straße im Schnee“ am glücklichsten zur Geltung. Mit Genugthuung darf man diesmal unter den von Adolf Klemann gezeigten Arbeiten eine Reihe kleiner Rahmen hervorheben, die, wie „Lamburger Wetter“ und „Cuxhavener Strand“, wie „Segelboot auf der Außenweser“ und „Nordseebrandung“ ein achtbares Können repräsentieren. Den sonnigen Impressionismus August Friess vertreten die skizzenhaften Stimmungsbilder „Bei Vergelb“, „Frühling am Torfkanal“ und „Wandende bei Ruffel“. Müller-Scheffel ist leider nur mit einem düstlig gemalten Einblick in die „Martinistraße“ vertreten.

Für das künstlerische Bildnis wirkt nächst Fritz Sobet, dessen „Bildnis Frau Sch.“ in den Fleischönen des Kopfes ein wenig dunkel, aber doch durchsichtig gemalt ist, Bernhard Schiffmann mit Bild und Zeichnung. Seine Porträts sind hell und leuchtend, solide als Malerei und charaktervoll, ohne aufdringlich zu sein als Schilderung. Sehr gute Blätter sind unter seinen Zeichnungen, so das „Bildnis Direktor W.“, das Bildnis „M. G.“, das Porträt eines „Jungen mit Basenmütze“, das Profilbildnis der Frau des Künstlers und einige Kinderstudien.

Ein eigenartiger, etwas eigenwilliger Künstler scheint Hanns Mueller zu sein, dessen Kollektivausstellung den kleinen Nebensaal füllt. Er wirkt ein wenig gewalttätig, man hat aber den Eindruck, daß er sich das erlauben kann. Denn hinter Arbeiten wie dem „Apfelsitten“, wie den Bildnissen „Im Kostüm“, „Fr. Else“ und „Tonh van Eyd“ oder in der Landschaft „Im Hof“ und in den Stillleben „Lila Tulpen“ und „Rote Tulpen“ steckt doch recht viel Können und, trotz der anscheinenden Härte, ein kultivierter farbiger Geschmack.

Kain.